

Laibacher Zeitung.

N^o. 273.

Samstag am 28. November

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inseptionsgebühr für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Inseptionsstempel von 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insepts bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inseptionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. an dem Domkapitel in Kaschau zum Domdekan den Titular-Propst und Domkantor Georg Liptsey; zum Domkantor den Titular-Abt und Domkustos Mathias Marczényi; zum Domkustos den Kathedral-Archidiacon und Domherrn Josef Krossy; zum Kathedral-Archidiacon den Titular-Abt und canonicus senior Josef Michalovicz; zum canonicus senior den canonicus junior Franz Fergencz, und zum canonicus junior der neuen Stiftung den Professor der Theologie und Vize-Rector am Kaschauer Seminar, Franz Szabad, dann zum Ehrenomhern den Pfarrer zu Töltszel und Bezirks-Dechant Karl Mayer allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. den Rechnungsrath der k. k. ungarischen Staatsbuchhaltung und Vorstand des Rechnung-Departementis zu Oedenburg, Johann Sterly, zum Vize-Staats-Buchhalter bei der gedachten Staatsbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den k. k. Rittmeister erster Klasse im Pensionatsstande, Grafen Karl Desselwffy, zum Stuhlrichter im Preßburger Verwaltungsbereiche ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Dragoner-Regimente Großherzog von Toscana Nr. 4: der Rittmeister Robert Schreiter Ritter v. Schwarzenfeld, des Dragoner-Regiments Großherzog von Toscana Nr. 8 zum Major.

Im Dragoner-Regimente Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5: der Major Friedrich Esquire De Butts, des Dragoner-Regiments Freiherr v. Horváth Nr. 6, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister Anton Hermann, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, zum Major.

Im Dragoner-Regimente Freiherr v. Horváth

Nr. 6: der Rittmeister: Gustav Dunsch v. Adelsheim, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5, und Viktor Fürst Mohan, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiments Nr. 1, zu Majoren.

Im Dragoner-Regimente Großherzog von Toscana Nr. 8: der Oberstlieutenant Josef Friedrich v. Stromfeld, dieses Regiments, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major Guido Villata v. Villatburg zum Oberstlieutenant und der Rittmeister Julius v. Gradwohl, des Dragoner-Regiments Großherzog von Toscana Nr. 4, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Graf Civalart Nr. 1: die Majore dieses Regiments: Gustav Graf Messy de Bielle und August Graf Bellegarde, zu Oberstlieutenanten und zwar: Ersterer mit Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung; dann der Rittmeister Ladislaus Graf Szapary, des Adjutantenkorps, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3: der Rittmeister Friedrich Conrad, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8, zum Major.

In der Pechäl- und Remontirungs-Branche: Rittmeister Heinrich Radich, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 1, zum Major und Kommandanten des Pechäl- und Remontirungs-Kommando zu Stuhlweissenburg.

Im Infanterie-Regimente Freiherr v. Airoldi Nr. 23: der Hauptmann erster Klasse, Karl Marno v. Eichenborst, des Infanterie-Regiments Graf Mazuchelli Nr. 10, zum Major.

Im Auditoriate: der Auditor erster Klasse Ludwig Sobiesky, zum Stabs-Auditor im Ottocaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 2.

Nichtamstlicher Theil.

Erst, 26. November.

Andch diese Woche hat sich die Spekulationslust unserer Kaufherren nicht gehoben; man glaubte schon nach den besseren Nachrichten aus Amerika, daß die Krise überstanden, als die Fallimentsnachrichten anderer größerer Londoner Häuser hier eintrafen und

zum mindesten die Ueberzeugung ausdrängten, daß Fieber sei zwar im Abnehmen, allein die Refonvaleszenz, wenn auch nicht in weite Ferne hinausgeschoben, doch von Intermezzo's begleitet, welche erstere erschweren. Alles hält Kapitationen zurück, von außen werden Waren zu den niedrigsten Preisen angeboten, aber Niemand hat Lust, sich Verpflichtungen aufzubinden. Die von der hohen Regierung auf drei Monate vorgestreckte Million auf Platzwechsel wird nicht von der Filialbank selbst, sondern von der Börse-putation eskomptirt; hoffentlich wird dabei das Bedürfniß des kleinen Kaufmanns berücksichtigt, das hier mehr als überall in den Händen der großen Banquiers ist. Gestern wurde unter zahlreicher Begleitung der Consul der freien Stadt Frankfurt, Herr Moriz Scharff, Schwiegerohn des vor 11 Monaten verstorbenen und hochgeachteten Kaufherren Ritter v. Brucker, zu Grabe getragen. Der Verstorbene zählte zu den respektabelsten Persönlichkeiten seines Standes. Nach den schönen Tagen der letzten Woche hat sich ein Strocce eingestellt, und zwar mit aller Macht; Regen thut uns übrigens sehr noth, denn Wassermangel war schon wieder fühlbar. Vom gesellschaftlichen Leben ließe sich Vieles und doch nicht Vieles berichten.

Die französischen Vorstellungen des Herrn Brindeau enden diese Woche, und was die italienischen Schauspieler im melodramatischen Theater bieten, verdient kaum Erwähnung. So sind wir auf die Societa musicale beschränkt, die immer noch keinen Dirigenten hat und deren Anforderungen wohl auch schwerlich erfüllt werden können. Der hier einst in Blüthe stehende deutsche Männergesangsverein führt ein kaum bemerkbares Leben; hier und da ein Konzert, das ist Alles. Wiener Blättern, oder besser deren Berichterstatern nach, wäre man zu dem Glauben gezwungen, nirgends lebe man undußfamer als hier. Man möchte z. B. kürzlich dem deutschen Casino den Vorwurf, zu seinen Mitgliedern keine Zerätschen zu machen. Ich kann auf das Bestimmteste die Nachricht dahin berichtigen, daß es keinen Paragrafen in den Statuten dieser Gesellschaft gibt, welcher die Aufnahme in die Societat vom religiösen Bekenntniß abhängig macht. Diese Nachricht ist gerade so erdacht, als eine von Ihnen bestens deßavouirte Korrespondenz

Feuilleton.

Theater.

Auerbach's manierirteste und in Folge dessen schwächste Leistung in dem von ihm kultivirten Genre der Dorfgeschichte, ist „Vorfüßle“. Trozdem ist es gewürdigt worden zu einem dramatischen Stücke verarbeitet zu werden, das Samstag voriger Woche hier zur Aufführung gelangte. Es wurde als ein Gegenstück der „Grille“ angekündigt, aber wir konnten darin keine andere Aehnlichkeit entdecken, als daß es die Mängel jenes Stückes in ausgeprägterem Grade besitzt und daß alles Interesse sich in der einen Person konzentriert, wenn es nämlich möglich ist, an dem „Vorfüßle“ Geschmack zu finden. Der Charakter der Fanchon Vivieur, der Grille, hat einen nicht abzuläugnenden Reiz; dagegen liegt in der Hyperfentimentalität und Schwärmerei des „Vorfüßle“ eine Annatur, eine Unwahrscheinlichkeit, ein Widerspruch, der nicht nur kalt läßt, sondern sogar Widerwillen erregt. So spricht, philosophirt und geberdet sich kein Bauernkind, so faßelt und jammert kein Dorf-mädchen. Doch das sind Vorwürfe, die in erster Instanz Auerbach treffen und die wir hier nicht näher besprechen wollen. Die Darstellung war, wie wir sie im vorherigen vermutheten. Herr Dieffenbacher, dessen Benefiz es war, gab den Dami, Amrek's Bruder, wozu weder sein Organ noch seine Persönlichkeit sich eignete. Wir wundern uns, warum

man diese Rolle nicht Herrn Stubenvoll überlassen hat. Fräul. Haidinger, als Vorfüßle, war wohl besser, als sich im voraus annehmen ließ, wenn schon sie ihrem ganzen Wesen nach den Charakter zu elegisch hielt und eine größere Natürlichkeit wünschen möchte. Aber gegen das übermäßige Auftragen der Coquetterie des Fräulein Sternau in der Parthie der „Rosal“ müssen wir entschiedenen Protest einlegen. Die Darstellerin ging weit über die Grenze der Wahrscheinlichkeit hinaus, sie vergaß das sie einen Charakter darzustellen hatte, und meinte viellecht, ihre Aufgabe sei das Publikum zu belustigen. Man könnte ganz Europa durchstreifen und würde keine Bäuerin finden, die sich so bewegte, so affektirt spräche, so unnatürlich coquettierte. In der Posse läßt man sich dergleichen gefallen, aber nicht in einem Charakterbild. Oder hat Fräulein Sternau das „Vorfüßle“ als Posse betrachtet? — Was die Gesamtvorstellung anbelangt, so thun wir am besten, wenn wir darüber schweigen und die Erinnerung einzelner Szenen, wie z. B. des Tanzens auf der Hochzeit, nicht wieder heraufbeschwören.

Nach den „Wiener Stubenmädchen“, welche Posse am Sonntag in Szene gesetzt war, folgte am Montag „Die Gebieterin von Saint Tropes“, ein nach dem Französischen von Lamber bearbeitetes fünfaktiges Drama. Einzelne Szenen wurden wirklich gut dargestellt und Herr Tizenthaler, welcher den Schiffsrheder George Maurice gab, erntete durch sein vielfach gelungenes Spiel verdienten Beifall. Auch Fräulein Haidinger, welche die Titelrolle inne hatte, fesselte durch ihr Spiel bis zu Ende und wir beken-

nen offen, sie hat uns so gut gefallen, wie kaum zuvor. Fräul. Göbel hätte besser angesprochen, wenn sie sich nicht so oft versprochen hätte.

Der Dienstag brachte eine Wiederholung „Dichter und Bauer“. Fräulein Sternau söbnte uns durch Spiel und Gesang wieder etwas aus; Herr Käitz im Ganzen recht gut, blieb hinter der ersten Aufführung zurück. Ueberhaupt war die ganze Aufführung im Verhältniß zur ersten schwächer.

Bauernfeld's dreiaktiges Lustspiel „der kategorische Imperativ“ kam am Donnerstag zur Darstellung. Es ist ein Stück voll Witz, voll feiner Anspielungen auf historische Personen und Begebenheiten, das da, wo man das Verhältniß für diese hat, und wenn es so gegeben wird, wie es gegeben werden soll, stets Effekt macht. Ob sich aber Bauernfeld alles so gedacht hat, wie es hier dargestellt wurde? Schwerlich. Es war viel zu schwerfällig, zu eckig gehalten. Baron Thalheim, eine Persönlichkeit, welche „der Weltgeschichte angehört“ wäre beinahe gut dargestellt worden — wir sagen beinahe! Herr Steiner gab sich sichtlich Mühe, das ist anzuerkennen. Fräul. Haidinger (Gräfin Flora) hielt ihre Parthie nicht leicht genug, sie trug zu viel von ihrer Sentimentalität hinein, was an einigen Stellen nicht zum Vortheile aussehlich. Fräul. Schiffmann (Zene) übertrug die Naivetät und Kindlichkeit ihres Charakters mit Glück in ihre Parthie. Herr Tizenthaler (Oberst v. Wildenberg) war gut. Herr Dieffenbacher (Lothar) ebenfalls in den meisten Szenen. Doch müssen wir immer wieder vor dem zu starken Auftragen warnen, wozu Hr. Dieffenbacher durchwegs sehr incliniert und wodurch er mehrere Sze-

der „Osterr. Zeitung“ aus Laibach. Wenn irgend Jemand von Vorurtheilen gewisser Sekten frei ist, so ist's der Triester. Ein einziger Blick in unsere Verhältnisse widerlegt solche Nachrichten am besten.

Oesterreich.

Wien, 23. Nov. Von der Akademie der bildenden Künste werden die Preise bekannt gemacht, um welche sich bei den im nächsten Jahre wieder beginnenden Kunstausstellungen österreichische Künstler bewerben können. Es sind dies: 1. Drei Hofpreise in goldenen Medaillen als höchste Auszeichnungen für Historienmalerei, Skulptur und Architektur. 2. Ein Reichelscher Preis, im Betrage von 800 fl. C.M., für Maler, Bildhauer oder Medailleurs. 3. Ein Reichelscher Preis von 400 fl. C.M., ohne Unterschied des Kunstfaches. 4. Sechs Preise zu je 300 fl. C.M., für Gemälde, Zeichnungen, Skulptur-Werke, architektonische Entwürfe, Medaillen und Kupferstiche.

In der Schweiz sind die Telegraphenstationen zu Appenzell, Aubonne, St. Moriz (in Graubünden) und Villeneuve für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Ferner sind in Schweden die Telegraphenstationen zu Alvidaborg, Norder-Galix und Skara, dann in Norwegen die Station Kongberg eröffnet worden. Depeschen nach Alvidaborg sind zu taxiren wie Depeschen nach Lidköping, Depeschen nach Norder-Galix wie solche nach Haparanda, endlich Depeschen nach Kongberg unterliegen den gleichen Gebühren wie jene für Christiania.

Zwischen Memel in Preußen und Mittau in Rußland ist eine Telegraphenlinie hergestellt worden, und hiedurch ein neuer Beförderungsweg für Depeschen aus dem deutsch-österreichischen Telegraphenverehre nach Rußland und umgekehrt, und ein neuer Tagrenzpunkt gewonnen.

In Folge der Herstellung des Anschlusses der portugiesischen Linien an die spanischen sind die Telegraphenstationen Portugals zum Verkehr mit dem Auslande ermächtigt. Vorläufig werden Privatdepeschen nach Portugal nur in französischer Sprache angenommen.

Wien, 26. November. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht haben die Summe von Ein-tausend Gulden und Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ferdinand, Wilhelm, Joseph, Leopold, Ernest, Sigmund, Rainer und Heinrich die Summe von je fünfhundert Gulden als Beiträge für die durch die Pulver-Explosion in Mainz Verunglückten gewidmet und diesen vereinten Betrag von fünf-tausend Gulden durch das k. k. Ministerium des Aeußern seiner Bestimmung zuführen lassen.

Innsbruck, 23. Nov. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zu dem Fonde der Kleinkinderbewahranstalt zu Hall in Tirol einen Beitrag von Zweihundert Gulden C.M., und ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta zu wohlthätigen Zwecken des dortigen Vereines der heil. Elisabeth einen Beitrag von Fünzig Gulden C.M. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Deutschland.

Mainz, 22. November. Ueber die Entstehung der Explosion hört die „Zeit“ aus „zuverlässiger und glaubwürdiger“ Quelle: „In dem aufgelegenen Pulvermagazine, das zum Ressort der österreichischen Artilleriedirection gehört, befanden sich 200 Zentner Geschützmunition, die sich bekanntlich am wenigsten von selbst entzündet. Am 18. d. war in dem Magazine, wie bereits bekannt, nicht gearbeitet worden. Dagegen steht fest, daß die Schlüssel zu dem Magazine aus dem vorschriftsmäßigen Gewahrsam des österreichischen Zeug-Hauptmanns ohne dessen Wissen und Willen genommen sind und noch vermißt werden. Eben so ist der bei der unmittelbaren Verwaltung des Magazines fungierende Unteroffizier, welcher die Schlüssel um die Mittagszeit dort abgeholt, verschwunden.“ — So ziemlich in Uebereinstimmung

damit berichtet die „Mittelt. Ztg.“: „Die um 2 Uhr vor dem explodirten Pulverthurm abgelöste preußische Schildwache sah einen österreichischen Feuerwerker in das Magazin gehen und nicht wieder herauskommen, wenigstens nicht vor 2 Uhr, wo die Schildwache abgelöst wurde. Gestern fand man nun unter dem Schutthaufen des Hauses des Wallmeisters Köhler die — wahrscheinlich durch die Explosion dahin geschleuderten — Schlüssel nebst Schloß des Pulverthurmes. Kein Zweifel also, daß Jemand darin war. Da nun aber der österreichische Artillerie-Offizier auf das Bestimmteste versichert, daß an jenem Tage nichts in dem Magazine zu thun war, so ist es klar, daß Jemand aus verbrecherischer Absicht, jedenfalls unbekannt hineingegangen war. Ferner fehlt ein österreichischer Feuerwerker Namens Wimmer, dessen Verschwinden sich nicht wohl erklären ließe, da er, wenigstens dienstlich, nicht in der Nähe des Pulverthurmes beschäftigt war. Man schöpft also Verdacht, daß dieser Wimmer jenes Individuum war, welches die preußische Schildwache zwischen 12 und 2 Uhr in den Thurm eintreten sah. Ferner dürfte seinem Begleiten wohl eine verbrecherische Absicht zu Grunde gelegt werden, indem derselbe sich schon früher gegen die oberen Behörden in Drohungen ausgelassen haben soll, und bekanntlich um 3 Uhr das große Schanturmen stattfinden sollte, welches glücklicherweise wieder abbestellt wurde und wozu der ganze Generalstab eingeladen war.“ Endlich schreibt man der „Allg. Z.“: „Es hat am 18. Nov. im Pulverthurm Niemand gearbeitet.“

München, 20. Nov. Auf die Nachricht von der Mainzer Katastrophe hat König Max von Bayern befohlen, daß die großartigen Pulvervorräthe, welche in Grünwald aufbewahrt sind, sogleich entfernt und an mehrere Plätze vertheilt werden. Grünwald liegt eine Stunde oberhalb der Reuterschwaipe, gegenüber der Schwanthaler'schen Burg Schwanek und dem Lustort Großhesselohe. Schon heute Morgen hat der Transport der Pulvermassen begonnen, die theils nach der Festung Ingolstadt, theils nach Mühldorf bei Nürnberg kommen. Die Quantität des in Grünwald bisher aufbewahrten Pulvers wird auf 2000 Zentner geschätzt.

Der „Zeit“ wird aus Paris, 22. Nov., geschrieben: Wie ich von sonst gut unterrichteter Seite erfahre, wird unser bisheriger Gesandte am Wiener Hofe, Herr v. Bourqueney, wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Wenigstens macht er aus seinem Wunsche, in Paris zu bleiben und vom Kaiser zum Senator ernannt zu werden, kein Hehl; andererseits wird auch versichert, daß sein glänzender Hausstand in Wien bereits in der Auflösung begriffen, daß sein Hotel gekündigt ist, und daß er nächstens zur Verfeigerung seines Mobilars Auftrag geben wird.

Italienische Staaten.

In Ferrara werden Maßregeln eingeleitet, um den Hafen von Volano, der seit einem Jahrhundert vernachlässigt ist, in einen bessern Stand zu setzen.

Man schreibt aus Neapel vom 20. d. M.: Die Arbeiten zur Umwandlung des Gouverneurs in einen Kitzhofen haben bereits begonnen. Das Werk, dem der Plan eines neapolitanischen Offiziers zum Grunde liegt, wurde einem englischen Unternehmer, Hrn. Coupy, zur Ausführung übertragen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Man sagt, Baron Hüner werde morgen eine Unterredung mit dem Kaiser haben, welche sich auf die Donau-Fürstenthümerfrage beziehen soll. — Es sind gestern sehr wichtige Depeschen auf telegraphischem Wege an Herrn v. Thouvenot nach Konstantinopel abgesandt worden.

Die Anzahl der jetzt unbeschäftigten Arbeiter in Lyon ist sehr erheblich; wohl übertrieben wird dieselbe jetzt auf 30—40,000 angegeben.

Am 21. traf der außerordentliche Gesandte der Republik Mexiko am Hofe der Tuilerien, Herr von Otaquibel, in Havre ein. Es ist jetzt also Aussicht vorhanden, daß die Vermittelung zwischen Spanien und Mexiko einen raschen Fortgang haben werde.

Großbritannien.

General Wilson, der den Sturm auf Delhi befehligte, ist unter dem Titel: Sir Archibald Wilson de Delhi, so wie der tapfere Befreier von Lucknow, General Havelock, unter dem Titel: Sir Henry Havelock de Lucknow, zum Baronet erhoben worden.

Aus Southampton wird die Ankunft des „Indus“ mit den am 7. d. M. in Alexandria eingetroffenen Briefen und Paketen aus Indien und China telegraphisch gemeldet. An Bord des „Indus“ befanden sich viele Flüchtlinge aus Indien, von denen mehrere ihre Verwandten, andere ihr ganzes Vermögen verloren haben; eine der Damen ist aus der Umgegend von Cawnpore glücklich entkommen. Täglich gehen von Calcutta hundert Mann Truppen nach den Nordprovinzen ab; aber die Schwierigkeiten, die nöthigen Lebens- und Transportmittel für die Truppen zu beschaffen, sind überaus groß. General Havelock ist von Man Singh, der die Briten verrathen hat, eingeschlossen. Rana Sahib soll bei Lucknow verwundet worden sein.

Wie aus einem Briefe aus der östlichen Provinz der Capkolonie vom 20. August erhellet, hat die unter den Kaffern herrschende Hungersnoth einen solchen Umfang erreicht, daß wahrscheinlich binnen Kurzem der ganze von den Kaffern bewohnte Distrikt vollständig entvölkert sein wird. Tausende sterben aus Mangel an Nahrungsmitteln. Tausende kommen im kläglichsten Zustande über die Grenzen der britischen Kolonie, um Arbeit und Unterhalt zu suchen. So groß ist die Zahl derselben, daß der Friedensrichter eines einzigen Distrikts bereits 1000 Personen in die amtlichen Register eingetragen und weiter nach der Küste zugesandt hat, während in Britisch-Kaffraria die Regierung etwa 4000 Kaffern zu Wegbauten u. s. w. verwendet.

Aus London wird der „N. Pr. Z.“ von „ganz zuverlässiger“ Seite mitgetheilt, daß sich das englische Kabinett auf die allerunzweideutigste Weise zu Gunsten Holsteins und Deutschlands ausgesprochen hat.

Spanien.

Madrid, 16. November. Die in Barcelona entdeckte Verschwörung hat nicht die Wichtigkeit, die man ihr anfänglich beilegte. Die Verschworenen sind sämmtlich Leute ohne alles Ansehen, ohne alle politische Bedeutung. Das Komplott hatte einige unerhebliche Verzweigungen in Aragonien und der Provinz Valencia. Der Chef der Verschwörung und einige seiner Genossen sind verhaftet. Die Regierung ist entschlossen, jede Unruhe mit unerbittlicher Strenge zu strafen.

Türkei.

Belgrad, 21. November. Die von der Todesstrafe zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigten Verschwörer sind am 16. d. M. unter Militärbeskorte nach ihrem Bestimmungsorte Gurgusowatz abgeführt worden. Man sah sie in der Kleidung der Topischiederer Zuchtsträflinge von zweierlei Stoffen, in schwarzer und schmutzigweißer Farbe, schweres Eisen wurde ihnen schon hier angelegt, und nach 8—stägiger Reise dürften sie an Ort und Stelle angelangt sein. In ganz Belgrad herrschte in diesen Tagen eine gedrückte Stimmung, welche sich aber leicht dahier erklären läßt, daß die vielen Verwandten, Freunde und Bekannte der Verurtheilten, selbst tief ergriffen, unwillkürlich diese Stimmung auch auf Andere übertrugen. Wenn aber Gerüchte über Inkonvenienzen, über die Weise, wie die Gefangenen verhöört worden sein sollen und dergleichen, im Geheimen zirkuliren, so ist dieß vielleicht mehr der Gereiztheit Einzelner und

nen geradezu unerträglich machte. Herr Stubenvoll (Bevollmächtigter für Sachsen). — haben die Bevollmächtigten auf jenem Kongresse wirklich die Tournee gehabt?

Schließlich müssen wir uns einige Bemerkungen erlauben, welche in das Departement des Aeußern gehören, das heißt, welche das Aeußere der Darsteller betreffen. Sie und da steht nämlich das Kostüm der Darsteller in keinem Einklang mit ihrem Charakter oder dem Inhalt des Stückes. Frä. Sternau als „Kosel“ war eher einer Ballettänzerin ähnlich als einer Bäuerin; Frä. Gödel als Lieschen in „Dichter und Bauer“ konnte wirklich ihrer mit Bändern überladenen Tracht nach, nicht als die Schwester der einfachen Katharine gelten, und Herr Dieffenbacher als Lothar im 1. Akt sah einem deutschen Gelehrten, Ex-studenten und Freiwilligen so ähnlich wie ein Eigner wälschen Ruß. Das Aeußere so zu modeln, daß es dem Inhalt des Charakters und des Stückes nicht zuwiderläuft, kann doch keine so schwere Aufgabe sein und sollte von der Regie nicht außer Acht gelassen werden. Daß sich in dem letzten Akte des „kategorischen Imperativs“ eine kleine Auswahl von Herrnhäutern auf dem einen Tische angesammelt hatte, weil 2—3 Schauspieler sie mitzunehmen vergaßen, gehört auch zu den kleinen Ungeheuerlichkeiten, die nicht vorkommen sollten.

Kirchenmusik.

Vor einiger Zeit brachten wir eine Kritik aus der „Bohemia“ über eine vom Herrn Nedwed komponirte und in Prag aufgeführte Volkmesse. Am vergangenen Sonntag, als am Feste der heiligen Cäcilie, hatten wir Gelegenheit, die Komposition selbst zu hören; sie wurde von dem Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in der hiesigen Domkirche zur Aufführung gebracht. Wenn wir bedenken, wie klein die Anzahl der Komponisten ist, welche gegenwärtig in der Kirchenmusik Ausgezeichnetes leisten, wie schwierig es ist, gerade in dieser Form, für Männerstimmen arrangirt und ohne Instrumentalbegleitung, den Ernst, die Feierlichkeit und die religiöse Haltung zu beobachten, welche eine solche Musik verlangt, so

können wir dem Komponisten die Anerkennung seines Strebens nicht veragen. Eine ganz besondere Würdigung verdient, daß der Komponist mit so geringen Mitteln, als ein vierstimmiger Chor, dem ein Quartett zur Seite steht, ist, doch eine in vieler Beziehung richtige Totalwirkung hervorgebracht hat, wozu nicht allein die vortreffliche Verwendung der Einzelstimmen, als auch die richtige Betonung beigetragen hat. Zwar ließen sich da und dort weltliche Anklänge nachweisen, aber wir wollen an einem solchen Werke nicht mäkeln und vielmehr gestehen, daß Vieles, wie z. B. das Kyrie, von großer, ergreifender Wirkung ist. Eingeleitet waren das Graduale von Johann Vitassell und das Offertorium von Alois Jelen, letzteres mit slovenischem Text, beides für gemischten Chor arrangirt und Kompositionen von hoher künstlerischer Bedeutung. Die Ausführung der Messe sowohl, als der beiden Einlagen unter des Komponisten eigener umsichtiger Leitung, muß als eine überaus gelungenere bezeichnet werden. Mächtig rauschten die Harmonien durch die heiligen Räume und erfüllten die Herzen der Andächtigen mit frommen Gefühlen.

dem kritischen Triebe Anderer zuzuschreiben. Wir können mit Bestimmtheit so viel sagen, daß man allgemein weiß, Se. Durchlaucht wünsche die Gefangenen gut behandelt zu sehen, und daß es wirklich keine leere Hoffnung sein dürfte, die milder Betheiligten schon vielleicht nach Jahresfrist auf freiem Fuße zu sehen. (Psh. Lloyd.)

Vera, 21. Nov. Das Tagesgespräch bildet der plötzliche Tod unseres energischen Polizeiministers Izzet Pascha, welcher in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch erfolgte und zwar unter Umständen, die zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gaben. Obwohl sein Arzt behauptet, daß er bereits seit langer Zeit an einem gefährlichen Brustübel gelitten, so ist es doch Thatsache, daß er seit mehr als drei Jahren nicht ein Mal genöthigt war, Krankheit halber das Zimmer zu hüten. Da nun selbst die Alttürken öffentlich von einer Vergiftung sprechen, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, die näheren Umstände dieses plötzlichen Ablebens eines Mannes, der bei Arm und Reich, sowohl bei seinen Glaubensbrüdern, als auch bei allen erliebenden Franken in höchster Achtung stand, zu erfahren, und ich gebe dieselben hier mit der Versicherung, daß sie aus glaubwürdiger Quelle stammen. — Man wird sich erinnern, daß ich vor kurzer Zeit von der Entdeckung eines Falschmünzers berichtete, welcher einer der verehrtesten Kongregationen des Islams angehörte, und daß bei dieser Gelegenheit einer der hohen Würdenträger auf die greulichste Weise kompromittirt wurde. Da nun dieser Prozeß in optima forma juris auf Türkensart seinen Fortgang nimmt und nach den bereits erlangten Enthüllungen eine cause célèbre zu werden verspricht, so wird es nicht Wunder nehmen, wenn die ganze hiesige Beamtenwelt daran den regsten Antheil nimmt, und namentlich die Reformpartei sich bemüht, diese Angelegenheit nicht auf die lange Bank verschoben oder gar gänzlich einschummern zu lassen. — Neue Entdeckungen (auf die ich weiter unten kommen werde) verursachten am vergangenen Dienstag eine Ministerberatung, in der es, so viel man erfährt, sehr hitzige Debatten absetzte. Als am Schluß dieser Sitzung Izzet Pascha in seine Wohnung zurücktrat — und zwar nur von zwei Dienern gefolgt — stieß er auf dem Plage, wo die Straße Divan-Tol“ auf dem Hippodrom ausmündet, auf zwei derart berauschte (vom Opium natürlich) Derrwische, daß er es für seine Pflicht hielt, um sie den Augen der Gassenjungen zu entziehen, und überhaupt den prominenten Weibern keine Unannehmlichkeiten bereiten zu lassen, dieselben von seinen Dienern auf die nächste Wache geleiten zu lassen. Fast halbnaakt, wie die „frommen Väter“ zum Skandal der Rechtgläubigen waren — mußte diese Anordnung nur gebilligt werden; allein die Opiumseligen (vielleicht eher „Rasberauschten“), die trotz ihres unzurechnungsfähigen Zustandes den Polizeiminister erkannten, versuchten seinem Befehle Widerstand zu leisten, und als sie endlich von herbeigeeilten Kawaffen mit Gewalt vom Plage geschafft wurden, erlaubten sie sich die unzweideutigsten Drohungen. Izzet Pascha verfolgte hierauf seinen Weg, dirckte zu Hause mit bestem Appetit und begab sich etwas später ins Bad. Am Abend ging er zu Reschid Pascha, unterhielt sich mit demselben über die stattgehabte Sitzung und über die neuen Entdeckungen in Betreff des Prozesses, wobei, wie man versichert, ein kleiner Wortwechsel vorgefallen sein soll, und fühlte sich nach dem Genuße einer Tasse Kaffee von plötzlichem Unwohlsein befallen. Er theilte sein Befinden dem bei ihm sitzenden Großvezier mit und dieser schickte augenblicklich nach seinem Arzte. Izzet Pascha schlug es jedoch aus, dessen Ankauf abzuwarten, so wie er sich auch weigerte, sich bei Reschid Pascha zur Ruhe zu begeben, sondern ritt trotz seines Uebelbefindens in seine Wohnung zurück. Dasselbst angekommen, fiel er seinen Dienern in die Arme und wurde von diesen mehr getragen als geführt, in sein Gemach gebracht. Unterdessen war sein eigener Arzt herbeigeeilt, ohne jedoch etwas anders verrichten zu können, als seinen Tod zu bestätigen, denn derselbe war bereits erfolgt, noch bevor es den Dienern gelungen war, den Minister ins Bett zu bringen. — Von den Hausbewohnern über die muthmaßliche Ursache dieses Todes befragt, zuckte der Arzt die Achseln, ohne sich bestimmen zu erklären, und erst am andern Tage Morgens gegen 11 Uhr fiel es ihm ein, daß es ein Schlagfluß war, der dem Leben des Ministers ein Ende machte. — Dieß ist der wahre Hergang, obgleich Andere behaupten wollen, daß Izzet Pascha noch, nachdem er Reschid Pascha verlassen, in ein Kaffeehaus eingetreten und daseibst mehrere Gläser Mastir schnell nach einander getrunken habe, zwei Dinge, welche mehr als unwahrscheinlich sind; denn erstens gehört es zu den Seltenheiten, um diese Zeit (es war um 4 Uhr in der Nacht — eine Stunde vor Mitternacht) irgend eine Schenke offen zu finden, und dann würde man sich auch wohl gehütet haben, dem Polizeiminister geistige Getränke zu verabreichen. Nach einem andern Gerüchte hätte Izzet Pascha schon im Bade,

nachdem et behaglich einen Margile geraucht, über plötzliches Uebelbefinden geklagt und so ward der Fall in hundert Variationen erzählt und Jeder bildet sich darüber seine eigenen Vermuthungen.

Wie sich nun auch die Sache verhalten mag, so ist es immer ein schlechtes Zeichen, daß man es ungestraft — wie es die Alttürken thun — wagen darf, den ehrenfesten Charakter eines Mannes, wie Reschid, zu verdächtigen, und das zu einer Zeit, da sich's derselbe Mann so eifrig angelegen sein läßt, die Ehre seiner Nation zu wahren und die Herrschaft seines Souveräns zu befestigen. (Tr. 3.)

Ostindien.

— Ueber eine eigenthümliche Erscheinung, welche der indische Aufstand darbietet, spricht sich die „Times“ folgendermaßen aus:

„Es gibt kaum etwas Merkwürdigeres in der ganzen Geschichte dieses wunderbaren Kampfes, als die eigenthümliche Organisation, welche die Meuterer beibehalten. Obgleich die Insurrektion keine allgemeinen Einheits-Elemente besitzt, obgleich die Rebellen kein Heer bilden können und nicht im Staute sind, in großartiger Weise im Felde zu operiren, so scheinen sie doch mit unglaublicher Fähigkeit an der Form festzuhalten, die wir ihnen gegeben haben. Auf den Haupt-Militär-Stationen in Hindostan waren die Sepoys in der Regel in Brigaden von je drei Bataillonen gruppiert, und diese einzelnen Brigaden haben, obwohl sie unter einander nur einen ziemlich lockeren Zusammenhang hatten, doch die Stöße einer sechsmonatlichen erfolglosen Insurrektion überlebt. Obgleich die Brigade von Dmapore, als sie ihre Kantonnements verließ, beinahe ein Viertel ihrer Mannschaft einbüßte und später zu Arrah von dem Major Gyre übel zugerichtet wurde, so schleppte sie sich doch über einen Landstrich von mehr als 300 englischen Meilen fort und befindet sich noch ungebrochen zu Banda. Die Brigaden von Nimutsh, von Nuffstrabad und von Bareilly, welche die verrätherischen Befestigungen dieser drei Stationen repräsentirten, bildeten Monate lang einen Theil des Rebellenheeres zu Delhi und bewahrten doch ihre Individualität so vollständig, daß nach Einnahme der Stadt jede von ihnen für sich allein, und ohne daß ihre innere Organisation im Geringsten gestört worden wäre, flüchtete. Das bengalische Heer ist zertrümmert, allein die einzelnen Trümmer zeigen gleich denen einer alten Burgruine durch ihre Stärke und durch die Festigkeit, mit der sie zusammenhalten, wie trefflich der ursprüngliche Bau war.“

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Nov. Offizielle Ueberlandpost. Havelock hat zwei Regimenter an sich gezogen, er steht nun etwa 7000 Mann stark in Lucknow. Der ihm gegenüberstehende Feind ist zahlreich. Rana Sahib stand bei Batua; Greathead erreichte ihn und schlug ihn gänzlich. Den Flüchtigen aus Delhi wurden alle Kanonen abgenommen, zahlreiche Insurgenten getödtet; der englische Verlust ist nur gering. Zu Hyderabad besorgte man zwar Unruhen, aber bis zum Postabzuge blieb es ruhig. Die Steuern werden loyal bezahlt. Verstärkungen wurden nach Calcutta geschickt.

London, 26. Nov. Fortsetzung der offiziellen Ueberlandpost, Havelock's Kommunikation ist leider erschwert, doch kein Proviantmangel. Er könnte sich nach Campore zurückziehen, wollte er Weiber und Kinder schutzlos lassen; derselbe erwartet Verstärkungen; schon bis 30. hoffte er über 7000 Mann an sich ziehen zu können. In Drats ist eine Meuterei, es heißt, von den Leuten der ermordeten Mahara von Orkms, gemacht worden.

New-York, 12. Nov. Banken fester, Diskontirungen leichter, Fonds und Effekten höher. Wechsel auf London 7 1/2 bis 8. — Wehl gestiegen, Weizen unverändert. Kleine Brotkrawalle finden Statt. Walker wurde in New Orleans verhaftet.

Levanti nische Post.

Konstantinopel, 21. Novbr. Der Donau-Kommission ist ein Genieoberst beigegeben worden. Ismed Pascha ist zum Generalgouverneur von Bidon, Ismael Pascha zum Generalgouverneur von Rukschak, Rahomed Pascha zum Generalgouverneur

von Adrianopel ernannt worden. Dem griechischen Patriarchen wurde die Einberufung der Synode zur Berathung der Hathumayume-Reformen anbefohlen.

Smyrna, 21. Nov. Fürchterliches Unwetter. Alle Mühlen, Brücken und Wege in der Umgegend sind zerstört; ein großer Theil der Olivenente wurde dem Meere zugeführt.

Smyrna, 21. Novbr. Das Handlungshaus Dehner und Salzani hat mit 4 Mill. Piaster Passiva seine Zahlungen eingestellt. Herr Salzani war Agent der Messageries imperiales.

Neueste Ueberlandspost.

Triest, 26. November. Der Lloyd-Dampfer „Bombay“, der heute Morgens nach 11stündiger Fahrt von Alexandria eintraf, brachte uns Nachrichten aus Bombay 3. November, Calcutta 22. Oktober, Hongkong 16. Oktober. Nachrichten aus Lucknow zufolge behaupteten sich die Briten dort ohne bedeutenden Verlust, und namhafte Verstärkungen waren dahin auf dem Wege. In der Umgegend von Campore fanden erfolgreiche Scharmügel Statt. Oberst Greatbed schlug die Rebellen am 10. Oktober bei Agra; 2000 derselben blieben auf dem Plage. Die Insurgenten von Malwa wurden bei Dhar vom Brigadier Stuart geschlagen und zerstreut. Ein anderer Rebellenhaufe, der sich bei Meeruch gesammelt, wurde angegriffen und geschlagen; doch gelang es demselben, ein benachbartes Fort zu erreichen und sich darin zu behaupten. Von England treffen nun fortwährend Truppen ein, und man hofft vor Ende des Jahres das europäische Heer in Indien auf 100.000 Mann gebracht zu sehen. Mitten unter den Siegen der Engländer finden neue Absälle Statt. Das 32 bengalische Regiment, eines von den drei treugebliebenen, meuterte am 9. Oktober in Deoghur, und am 15. griffen zwei Regimenter vom Rotabkontingent das Residenzgebäude an und ermordeten den politischen Agenten, Major Burton, und dessen zwei Söhne, sammt den wenigen dort niedergelassenen Christen. Unter den Bombaygrenadieren wurde eine Verschwörung entdeckt und 18 derselben in Ahmedabad hingerichtet. Die Präsidenschaft Madras ist ruhig, das Pendschab, eben so wie Radschputana, bieten kein sehr befriedigendes Bild dar. Der „Englischman“ und der „Bengal Harbaru“ in Calcutta sind von Seite der Regierung verwahrt worden.

Canton soll zu Wasser enge ceruert werden. Die Laping-Rebellen sind in der Provinz Keangse siegreich gewesen. Der russische Dampfer „Amerika“ ist am 27. September mit Admiral Putiatin nach Hongkong zurückgekommen. Es hieß, dessen Mission sei mißlungen. Der Dampfer besuchte unterwegs Japan und Korea. (Tr. 319.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Neu-Beese, 19. November. Seit meinem letzten Berichte wird neuerdings Weizen gegen Darangabe gekauft à 2 fl. 24 kr. pr. Megen, aber es wird wenig gebracht, da die Straßen etwas schwer zu befahren sind. In der verfloffenen Woche gab es Schnee und Regen; bei Besserung der Straßen hoffen wir auf namhafte Zufuhren, indem Herrschaften und andere Produzenten noch viel Weizen in den Händen haben. Die Saaten sind schön aufgegangen der Reys steht üppig. Die Preise sind folgende: Weizen gegen Darangabe 2 fl. 24 kr.; Marktpreis: 2 fl. — 2 fl. 18 kr., Halbfrucht 1 fl. 48 kr., Gerste 1 fl., Hafer 1 fl., Kukuruz in Kolben 1 fl. 30 kr. pr. Megen. (Psh. Lloyd.)

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 23. November.

Von Messina: 346 Z. Weinbeeren, 35 K. Cedern, 815 Z. Limonen; von Gisme: 1184 Cant. u. 1288 Z. Rosinen; von Catacolo: 347.223 Pf. Korinthun; von Calamata: 1044 Cant. Feigen; von Corfini: 14 Z. Pinolien, 162 Z. Seilwerk u. Berg. 39 Z. Laue, 94 Z. Reis; von Sinigaglia: 36 Z. Honig; von Biscaglia: 460 S. Mandeln, 13 Z. Del. 150 Z. Johannsbrot; von Brindisi: 2200 Z. Leinamen, 35 S. Fuchel; von Pola di Bari: 64.000 Pf. Johannsbrot, 37 Z. Feigen; von Rodi: 1000 K. Agrumen u. a. W.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par. Lin. auf 0°R reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. November	6 Uhr Morg.	321.57	+ 5.5 Gr.	W. schwach	Höhenbel	19.58
	2 " Nachm.	322.58	+ 5.7 "	O. still	Regen	
	10 " Abd.	320.92	+ 5.9 "	O. schwach	Regen	
27. "	6 Uhr Morg.	319.31	+ 4.8 Gr.	SW. still	Regen	13.01
	2 " Nachm.	319.90	+ 7.8 "	SW. schwach	theilw. bewölkt	
	10 " Abd.	321.38	+ 3.4 "	SO. schwach	trübe	

